

# Der Handlungsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:  
**Hermann Pilz,**  
Leipzig-Deitzsch, Mittelstrasse 4.

## Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:  
**Otto Thalacker,**  
Leipzig-Gohlis.

### Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222\* der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.  
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzeile.

## Die Gärtnerei

### und die Schiffsabgaben.

In der Suche nach Einnahmequellen ist man neuerdings auch auf die Einführung von Schiffsabgaben verfallen, die aber bereits scharfe und auch vom gärtnerischen Standpunkt aus gerechtfertigte Proteste erfahren hat. Es ist gesagt worden, die Abgabefreiheit bedeute nichts als einen ungerechten Sonderverteil für die Anlieger der freien Ströme. Nur ihnen komme die Verkehrsfreiheit derselben zu gute. Das zeigt eine grosse Kurzsichtigkeit in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Die Verfechter dieser Meinung übersehen ganz, dass der sogenannte Umschlagsverkehr auch von den Ufern der Ströme weit in das Binnenland hineingreift. In der Tat kommt der billige Verkehr der Schifffahrt, im Vergleich zum Eisenbahnverkehr, der gesamten Industrie, dem gesamten Handel, der Landwirtschaft und dem Gartenbau im ganzen zu gute. Man denke daran, dass die freie Schifffahrt des Rheinstromes (Niederrhein) dem ganzen Ruhrkohlengebiet sowie dem links- und rechtsrheinischen Süddeutschland (Oberrhein) von Nutzen ist. Auf der Oder laufen nicht nur die Frachtgüter der Anlieger, sondern auch die der weiter abliegenden Industrie- und Landwirtschaftsbezirke. Genau so liegen die Verhältnisse bei der Elbe, Donau, Main, Neckar usw. Durch die Einführung der Schiffsabgaben würden die Frachten für diese Güter erheblich verfallen und damit eine abermalige Verkehrsverschlechterung ins Leben gerufen werden. Man braucht dann nur noch Abgaben für die Landstrassen (Chaussee-, Tor-, Brücken-, Pflaster-, Wachelder usw.) nachfolgen zu lassen und sind dann im neuen Deutschen Reiche mit einem Male wieder auf dem Standpunkt angelangt, auf dem wir im lieben, heiligen, römischen Reich überwindener Zeiten standen. Nun ist in einem Schriftchen von Ulrich, „Staatsbahnen, Staatswasserstrassen und deutsche Wirtschaftspolitik“, ausgeführt worden, dass doch eigentlich nur die besser situierten Landesteile Deutschlands Nutzen von der Schifffahrt hätten, während gerade die ärmsten Landesteile, wie Eifel, Hunsrück, Westerwald, rauhe Alb, Thüringen, Erzgebirge, Riesengebirge usw., der nutzbaren Wasserstrassen entbehren. Aber

auch das ist kein Argument für die Aufhebung der Abgabefreiheit, denn die genannten Landstrrecken profitieren sämtlich indirekt auch von dem billigen Stromverkehr auf Rhein und Elbe. Man bedenke nur, dass der Westerwald grosse Quantitäten von Steinen und Erde, der Hunsrück Schiefer, die Eifel Tuffsteine usw. versenden, so dass nach einer Mitteilung in der „Frankf. Ztg.“ im Jahre 1903 allein der Verkehr von Linz, Andernach, Brohl und Vallendar 506 178 Tonnen betrug. Man muss aber auch berücksichtigen, dass gerade die genannten Gebietsteile des Reiches ganz andere Forderungen an den Staat hinsichtlich der Anlegung von Strassen und Eisenbahnen gestellt haben, als andere Territorien, weil sie viel mehr Aufwand an Arbeitskraft und Material dafür erfordern, infolge der natürlichen Beschaffenheit des Landes. Die Bahnen dort arbeiten demzufolge auch zu meist mit Verlust.

Welches Interesse hat aber die Gärtnerei daran, gegen die Aufhebung der freien Schifffahrt zu agitieren? Warum muss sie einmütig gegen die Schiffsabgaben Front machen?

Bei dem heutigen Zustand der Gärtnerei, bei ihrer durch die Schutzlosigkeit hervorgerufenen, prekären Lage ist es ganz wesentlich, die Rohmaterialien so billig wie nur möglich zu bekommen. Wir denken da zunächst an Kohlen, Erde, Sand und Düngemittel. Sie bilden die Grundlage des Betriebes in der Gärtnerei wie in der Landwirtschaft und je billiger sie geliefert werden können, desto vorteilhafter wird sich das Produktionsergebnis gestalten. Die Einfuhr betrug auf den freien Strömen nach einer Aufstellung von Oberbach im Jahre 1903 bei

Düngemittel	540915 Tonnen,
Steinkohle	102890 „
Braunkohle	1199138 „

Es ist nun unerlässlich, dass bei Einführung von Schiffsabgaben alle diese nötigsten Rohmaterialien im Preise steigen müssen und damit für die Gärtnerei ebenfalls wieder eine verhängnisvolle Verteuerung des Betriebes herbeigeführt wird, gegen die wir uns energisch wehren müssen.

Die Lage der Gärtnerei erlaubt keine weitere Verteuerung der Produktionskosten, wenn der Gärtner überhaupt noch seine Rechnung finden soll. Man hat auch gesagt, durch die Abgabe-

freiheit würden nur die Schiffer und Schiffahrtsgesellschaften reich gemacht. Nun ist aber die Konkurrenz hier so gross geworden, dass z. B. die Jahresdurchschnittsfrachtsätze von 1880 bis 1903 von 3 Mk. 24 Pfg. auf 1 Mk. 6 Pfg. auf der Strecke Rotterdam-Ruhrhäfen gefallen sind. Diese Verbilligung ist natürlich auch wieder Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gartenbau zu gute gekommen. Was es also mit der Ansammlung von Reichtümern seitens der Schiffer und Schiffahrtsgesellschaften für eine Bewandnis hat, kann man danach ermesen, selbst wenn man die Schrift von Dr. Walter Nasse, „Der Rhein als Wasserstrasse“, nicht kennt. In ihr ist eine interessante Statistik über die Erträge enthalten. Sehr richtig sagt Oberbach: „Es ist ohne weiteres einzusehen, dass eine Verbesserung der Produktions- und Absatzbedingungen stets der ganzen Volkswirtschaft zu gute kommt, sei es in Form von billigen Preisen für die Konsumenten oder von höheren Löhnen für Arbeiter und Angestellte und von höherem Steuerertrag für den Staat.“ Der Reichstagsabgeordnete Gothein hat in seiner Schrift über „Die wirtschaftliche Bedeutung der Verkehrsabgaben“ ausgeführt, dass gerade die Landwirtschaft und der Gartenbau zu den grössten Interessenten der offenen Wasserstrassen gehören, weil ihre Erzeugnisse in gewaltigen Mengen auf ihnen verfrachtet werden. Wir wollen nur daran erinnern, dass 1903 die Wasserstrassen allein 332 973 Tonnen Getreide und 36 838 Tonnen Kartoffeln befördert haben. Dazu kommt ein erhebliches Quantum von Sämereien, vorwiegend landwirtschaftliche.

Auch in Württemberg hat man sich gegen die Schiffsabgaben erklärt. Die Stuttgarter Handelskammer ist nach einem Referat des Handelskammersekretärs Prof. Dr. Huber aus wirtschaftlichen, rechtlichen und nationalen Gründen zu der Forderung gekommen, die Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstrassen zu verwerfen, weil sie der Entwicklung unseres gesamten Wirtschafts- und Verkehrs wesens widersprechen. Geh. Hofrat v. Jobst teilte dabei mit, dass schon nicht mehr eine Abgabe von 0,04 Pfg. für das Binnenkilometer in Betracht komme, sondern dass man bereits auf 0,07 (!) Pfg. gestiegen sei. Das ergebe für ein Sechshundert-Tonnen-Schiff bis zur Neckarmündung eine Belastung von 300 bis 400 Mk.

Die Sache sieht also viel unschuldiger aus, als sie in Wirklichkeit ist.

Von besonderem Interesse war eine Protestversammlung, die in dieser Frage in Mannheim abgehalten wurde, weil hier der berühmte Staatsrechtslehrer Prof. Laband-Strassburg sich über die geplanten Schiffsabgaben vom Standpunkt des Staatsrechtes aus verbreitete. Auf Grund seiner interessanten Ausführungen kam die Versammlung zu folgenden bemerkenswerten Resultaten: Die Abgabefreiheit der Befahrung der natürlichen Binnenwasserstrassen des Deutschen Reiches ist durch die Reichsverfassung allgemein, für Rhein und Elbe im besonderen, durch die bestehenden völkerrechtlichen Verträge ausdrücklich gewährleistet, kann daher auch ohne Abänderung der Reichsverfassung und der Verträge schlechthin nicht beseitigt werden. Die zur Verbesserung der Fahrinne der natürlichen Wasserstrassen aufgewendeten Summen sind vorbehaltlos bewilligt worden. Auf dieser Voraussetzung beruhen sämtliche mit Rücksicht auf die Schifffahrt von Gemeinden und Privaten an diesen Wasserstrassen mit Aufwendung ungezählter Millionen geschaffenen kommerziellen und ideellen Einrichtungen sowie die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der von solchen natürlichen Wasserstrassen durchflossenen Gebiete mit ihrem Hinterlande. Die Einführung von Schiffsabgaben entzieht dieser Voraussetzung nachträglich den Boden. Die übrigens durch die gehobene Steuerleistung und durch Beförderung des Gedeihens und der Blüte des ganzen Landes längst weitgemachten Aufwendungen wieder einbringen zu wollen, verstösst gegen Treue und Glauben und ist unzulässig und verwerflich. Jede auch noch so geringe Abgabe wird eine schwere Schädigung der Schifffahrt auf den natürlichen Binnenwasserstrassen zur Folge haben, denn in allen Verkehrsbeziehungen, wo die deutsche Binnenschifffahrt mit anderen Beförderungsmitteln im Wettbewerb steht, wird sie der deutschen Schifffahrt Transporte entziehen und ihren Aktionsradius verkürzen. Zum schärfsten Widerspruch würde auch die Form der geplanten Abgabenerhebung nach Tonnenkilometer heraufordern, da sie das Schwergewicht der Belastung dem oberen Stromgebiete aufbürden und dadurch einseitig Handel und Industrie dieser Gebiete und ihres natürlichen Hinter-

## Reichblühende Chrysanthemum.

Von G. Bornemann in Blankenburg (Harz).

Durch die Überproduktion in der Anzucht von Schaublumen von Chrysanthemum, die im Laufe der letzten zehn Jahre beständig zugenommen hat, ist der Preis für Schaublumen so weit heruntergegangen, dass die Anzucht derselben in vielen Gegenden nicht mehr lohnend ist. Dazu kommt, dass das bessere Publikum der grossen Städte sich die Riesensblumen übersehen hat und sie plump und unidmlich findet, während es der Fälle der kleineren Blumen und namentlich in neuester Zeit den leichten und zierlichen Formen der einfach blühenden Sorten wieder Geschmack abgibt. In nächster Zeit wird daher die Anzucht von Schaublumen vielfach eingeschränkt zu Gunsten von Pflanzungen mit zahlreichen Blumen, die für den Schnitt herangezogen werden. Dabei ist aber zu beachten, dass Blumen, wie sie die Pflanze, sich selbst überlassen, in grosser Menge hervorbringt, stets einen so geringen Wert haben, dass auch diese allerbilligste Kulturweise nicht lohnend ist. Das Wasser allein und selbst etwas Dünger dabei tut nicht. Die Blume gewinnt immer bedeutend an Wert, wenn sie nicht zu winzig bleibt, schön ausgebildet ist und einzeln auf langem Stiele steht. Bei der Kultur der vieltriebigen Buschpflanzen muss also immer das Entknospen vorgenommen werden.

Zu dieser Kultur eignen sich nicht allein die reichblühenden, sogenannten dekorativen Sorten, sondern auch sehr viele, die allgemein nur zur Anzucht von Schaublumen Verwendung fanden, wie namentlich die herrliche, weisse *Mme. R. Oberthür*, die ebenfalls weisse *Western King* und ihr gelber Sport *H. J. Gillingham*, die altbekannte rosa *Vivand Morel* und ihr aprikosenfarbener Sport *Charles Davis*, die

schwefelgelbe *Mme. C. Nagelmakers*, die niedrige lila *Mlle. Marie Liger*, die tiefgelben *Modesto* und *R. Hooper Pearson*, die bronzefarbene *Pis. Nonin*, die grüne *Mad. Edm. Roger*, *Mrs. Greenfield* und *Phoebus*, hellgelb, *Mlle. G. Debrie*, fleischfarben, *Souv. de Lombes*, orange, und viele andere.

Von den dekorativen Sorten werden die frühblühenden, die ja in dieser Klasse in reicher Anzahl vorhanden sind, stets eine bevorzugte Stelle einnehmen, und vor allem sind es hier die sogenannten mittelfrühen, d. h. die im Oktober blühenden Sorten, weil in diesem Monat sich die Mehrproduktion zumeist noch nicht fühlbar macht.

Im September lässt der Dahlienflor das Chrysanthemum noch nicht recht zur Geltung kommen, doch sind niedrige farbenreiche Sorten auch dann auf Beeten und in Gruppen recht wirkungsvoll und um so wertvoller, weil ihr Flor den ganzen Oktober hindurch bis zum Eintritt starker Fröste andauert. In dieser Art wird das Chrysanthemum in Deutschland noch lange nicht genug verwendet. Die hierfür geeigneten Sorten sind in weiss *Bianc precoce*, *Ralph Curtis*, Sport von *Mme. Masse*, *La Parisienne*, *Parisiana*, *Mlle. Louise Nonin*, *Nivette*; in lilarosa *Mons. G. Grunerwald*, *Vicomtesse d'Avène*, *Alfred Fleuret*, *Messidorine Vauvel*; in kräftig rosa *Mme. Marie Masse*; in gelb *Hildesia*, Sport von *M. G. Grunerwald*, *Champ d'or*, *Mme. Liger-Ligneau*, *Rycroft Clory*, *Horace Martin*, Sport von *Mme. Masse*, *Godfrey's Pet*; in dunkelrot *Jules Mary*, *Roi des Précoces*; in rotbraun *Goacher's Crimson*, *Princesse Mme. Masse*; in orange, bronze und chamois *Ambrose Thomas*, *Le Pactole*, *Orange Masse*; ferner *Harmony*, aprikosenfarben, *Mlle. Renée Cohn*, fleischfarben, *Esperance*, rahm weiss, *Rubis*, karmoisin. Um eine gute Wirkung im Freien zu erreichen, werden die Chrysan-

themum natürlich nicht entknospet, weil die Wirkung hier lediglich durch die Menge der Blumen erzielt wird.

Für den Blumenschnitt im Oktober sind folgende Sorten besonders geeignet: In weiss namentlich die Neuheit *Money Maker*, deren Name (auf deutsch Geldmacher) recht bezeichnend gewählt ist, da es wohl keine Sorte gibt, bei deren Kultur ein Gewinn sicherer ist. Die ziemlich grossen Blumen stehen auf besonders langen Stielen und sind so wachstüchtig, dass sie abgeschnitten sich mehrere Wochen halten und an der Pflanze bis zum Dezember dauern. Ueber den Wert von *Mlle. Lucie Dureau* ist in letzter Zeit viel gestritten worden. Es wurde an ihr getadelt, dass die Blumen sehr durch Niederschlag leiden und sich in ungeheizten Häusern nicht entwickeln. Aber diese Klagen sprechen selbst aus, dass sie in Kulturfehlern begründet sind. Niederschlag darf auf Chrysanthemum-Blumen überhaupt nicht vorkommen, daher ist für eine möglichst erfolgreiche Kultur ein gelindes Heizen, namentlich mit Oberheizung, selbst schon im Oktober und besonders bei nassem Wetter des Nachts notwendig, und ausreichendes Lüften, auch nachts, muss damit Hand in Hand gehen. Wie oft sieht man aber in kellerartig dampfen und feuchten Häusern ohne jegliche Heizung und ohne die geringste Lüftung die Chrysanthemumpflanzen dicht zusammengestopft stehen und es ist unbillig, bei solcher Art zu kultivieren, fehlerfreie Blumen zu erwarten. Zu den weissen Sorten kann man auch die Neuheit *La Gracieuse* zählen, da die ihr zugeschriebene rosa Färbung sich nur in geringen Spuren zeigt. An ihr wird mit Recht die geringe Widerstandsfähigkeit des Laubes getadelt; bei der Gewinnung von Schnittblumen ist dieser Mangel aber nicht so augenfällig und ausserdem wird er durch viele Vorzüge ausgeglichen.

Die Blumen entfalten sich sehr leicht, so dass Verluste kaum vorkommen, und der Flor lässt sich bis in den Dezember hinein verlängern; an spät vermehrte Pflanzen kann man noch zu Weihnachten schöne Blumen haben. Durch ihre ballartige Form lassen sich die Blumen leicht verpacken und gut versenden. Von älteren weissen Sorten ist *Market White* wohl die wertvollste und wird, was Blütenreichtum und schönen buschigen Wuchs anbelangt, so leicht nicht übertroffen werden. Einen Rivalen hat sie in *Gladys Routh*, deren Blumen noch edler geformt sind. Leider ist diese ganz vorzügliche Sorte wenig bekannt geworden. *Queen of the Earlies* nimmt wegen der wundervoll geformten grossen Blumen hier und dort noch eine bevorzugte Stellung ein. Für den Massenschnitt sind auch die im Oktober blühenden, riesensblumigen Neuheiten *Mlle. Marguerite Desjouis*, *Mme. Marguerite de Mons* und die leicht rosa getönte *Loulou Charvet*, die meist zur Schaublumenkultur Verwendung finden, zu empfehlen. Neben den weissen und leicht rosa getönten Sorten sind die von ausgesprochen rosa Färbung die wertvollsten für den Blumenschnitt und unter diesen hat sich die Neuheit *Dr. Engelhard* besonders ausgezeichnet. Die Blumen sind seidig silberrosa, ballförmig und stets gut geformt. Die Pflanze hat sehr schönen gedrungnen Wuchs und blüht sehr reich. *Safeguard* ist leider zu wenig bekannt geworden. Auf der letzten Chrysanthemum-Ausstellung in Stuttgart war sie in prachtvollen Exemplaren ausgestellt. Von tieferer Tönung ist *Satin rose*, die wegen ihres niedrigen Wuchses auch wundervolle Topfpflanzen liefert. *Market Pink*, *Pink Beauty* und *Triomphe de Lyon* sind ebenfalls zu empfehlen, auch *Mad. E. Caignard* mit ihrer herrlichen frischen Tönung nicht zu vergessen. Einen hervorragenden Platz hat bis jetzt die alte *La Triomphante* behauptet. Sie